

HAUSHOHER SIEG FÜR DIE MUSICAL-FANS

Kontraste im Rosengarten: Die Showband „The New Generation“ und parallel der Liedermacher Rainer Rodin – über 600 Zuhörer

VON UNSEREM MITARBEITER
HANS SCHARF

► „Guckt ihr kein Fußball, was ist denn los?“. Mit dieser Frage drückte Liedermacher Rainer Rodin am Samstagabend auf eigene Art seine Freude darüber aus, dass die „Nacht der 1000 Lichter“ im Zweibrücker Rosengarten Fußball-WM nicht über Besuchermangel klagen konnte. Vor der großen Freilichtbühne, wo „The New Generation“ spielte, versammelten sich zeitweise über 600 Zuhörer. Auch Rodins kleine Zeltbühne war mit etwa 50 Gästen gut besucht.

Es ist also glücklicherweise nicht so, dass Fußball überall das Freizeitverhalten prägt. Schon einmal war die Band „The New Generation“ zu gleichen Anlass in Zweibrücken und gewann damals mit Sicherheit viele Sympathien im Publikum, weil Aufmachung und Repertoire der Show ideal zum Rahmen passten. Wenn dann – wie am Samstagabend – auch das Wetter stimmt, kann wirklich nichts mehr schief gehen. Also freute sich Leadsänger Martin Herrmann schon bei der Begrüßung über die „optimalen Bedingungen“, auch wenn gerade die Frontleute des Orchesters zu Beginn noch etwas mit der tief stehenden Sonne zu kämpfen hatten.

Das Konzept des Ensembles steht in der weiten Region einzigartig dar: Man arbeitet nicht nur mit voll besetzten Bläsaussätzen, wie man sie aus dem Bigband-Genre her kennt, sondern bringt auch noch gleich eine sechsköpfige Streichergruppe mit auf die Bühne. Normalerweise greift die Galaband eher zum synthetischen Klang aus dem Keyboard. Da gewinnt natürlich



Die Band „The New Generation“ bot eine mitreißende Show im Rosengarten und hatte auch klassische Werke im Repertoire.

—FOTO: STEINMETZ

der Naturklang – was natürlich den entsprechenden technischen Aufwand einfordert – und der ist bei dem Orchester hoch.

Natürlich ist ein solch großes Ensemble in der Lage, ein auch stilistisch umfangreiches Repertoire zu spielen. Es reicht von Dimitrij Schostakowitschs zweitem Walzer in e-Moll, den der Showgeiger André Rieu erst richtig populär gemacht hatte, so bis hin zur souligen Popnummer „I Am What I Am“, mit der der Abend fast pünktlich auf die Minute eröffnet wurde.

Besonders gut bedient wurden die Musicalsfans. „You’re the One that I Love“ stammt aus „Grease“, das in den vergangenen Jahren wieder öfter gespielt wird. „I Know Him So Well“

gehört zu den Songs, der gerade in den letzten Jahren durch die Renaissance der „Abba“-Titel um so bekannter wurde. Das Musical „Chess“, aus dem der Song stammt gehört allerdings wegen des schwachen Librettos zu den weniger hörenswerten Musicals. „Jesus Christ Superstar“ (hier der Titelsong) gehört da schon zu den Klassikern, gerade wegen der vom Rock beeinflussten Musik. Und über Andrew Lloyd-Webbers „Phantom der Oper“ (hier gab es einen kurzen Ausschnitt) ist sich das Publikum sowieso einig, dass es zu den beliebtesten Werken des Genres gehört und alle anderen Versuche, die Gaston-Leroux-Vorlage umzusetzen, weit im Schatten des Lloyd-Webber-Werkes stehen.

Streiten kann man sich jedoch über „Starlight Express“: Da gibt es nur wenige Songs, die aus dem Werk heraus populär wurden. Und dann lässt sich das ganze nur als gewaltige Materialschlacht inszenieren.

„The New Generation“ profitiert von den herausragenden Stimmen. Sabine Becker, Gabi Schorr und Svenja Mayer (zu hören in der Rolle der Christine aus dem „Phantom der Oper“) beherrschen ihre Songs ebenso wie Martin Herrmann – da befindet man sich auf einem angenehmen professionellen Niveau. Kleinere Kritikpunkte finden sich jedoch auch: Das nicht so passend gestaltete Gitarrensolo beim ersten Song oder auch ein paar Rumpel beim Schostakowitsch-Stück, wo man

in der Mitte hörbar ins Schleudern kam. Ansonsten aber interpretiert man recht makellos.

Wer es ruhiger mochte, der konnte auf den Bänken im Zelt vor Rainer Rodin Platz nehmen. Er hatte mit seiner Liedermacher-Lautstärke die größten Chancen, wenn das Orchester „The New Generation“ pausierte. Rodins Mischung aus eigenen, nachdenklich-kritischen Liedern, Chansons und bekannten Stücken wie Hans Waders „Heute hier, morgen dort“ oder Paul Simons „The Boxer“ kam sehr gut an. Leider kollidierte die Musik von der Freilichtbühne mit den leisen Gitarrentönen des Musikers – da war schon ein gewisse intime Nähe nötig, wenn man aufmerksam zuhören wollte.